

Longin Pastusiak: Z tajników archiwów dyplomatycznych. Stosunki polsko-amerykańskie w latach 1948-1954. [Aus dem Innersten der diplomatischen Archive. Die polnisch-amerikanischen Beziehungen in den Jahren 1948-1954.] Wydawnictwo Adam Marszałek. Toruń 1999. 372 S.

Der Vf., amtierender Sejmarschall der Republik Polen und Professor an der Universität Danzig (Gdańsk), knüpft mit dieser Darstellung an sein Buch über die polnisch-amerikanischen Beziehungen der Jahre 1945 bis 1947 an, das 1990 erschienen ist. Er gilt als ausgewiesener Amerika-Experte und Kenner der internationalen Beziehungen. Das Werk ist chronologisch in zwei Hälften gegliedert (1948/49 bzw. 1950-1954) und in die Bereiche Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und amerikanische Polonia aufgeteilt. Bereits in der Einleitung nennt Longin Pastusiak es als seine Motivation, die Sprache der Quellen häufiger zu Wort kommen zu lassen als seine eigenen Bewertungen, weil „Dokumente die Atmosphäre jener Jahre besser wiedergeben“ (S. 8).

Diese Perspektive hält er auch über das ganze Buch hinweg durch, was durchaus seine Vorzüge hätte, wenn da nicht einige Probleme auftauchen würden. Erstens fragt man sich, ob in so einem Fall eine kommentierte Quellenedition diese Zwecke nicht besser erfüllt hätte, zweitens ist es für den Leser fast unmöglich, zwischen der Sprache des Autors und derjenigen der Dokumente zu unterscheiden, weil beide im Layout nahtlos ineinander übergehen. Bei einer kritischen Kommentierung der Quellen könnte man vielleicht sogar auch das noch hinnehmen, doch bewegt sich P. offenbar nach wie vor im Dunstkreis seiner Einschätzungen aus kommunistischer Zeit. Und hier wird das Ganze ärgerlich. Man kann zweifellos über die USA im Wahn der McCarthyschen Hexenjagd kritische Ansichten hegen, eine Gleichsetzung mit dem stalinistischen Polen, wie sie der Autor durch die Gewichtung seiner Materialien und ihre Bewertung implizit vornimmt, geht aber an den historischen Tatsachen meilenweit vorbei.

Die Lektüre ist mitunter durchaus packend, weil P. eine Reihe längst vergessener Details aus der Zeit des Kalten Krieges aus dem Staub der Archive hervorholt, etwa die Spannungen um polnische Handelsschiffe in amerikanischen Gewässern oder das Katz-und-Maus-Spiel der beiden Propagandaapparate, es fehlt jedoch an einer gebührenden Einordnung der Geschehnisse in den weltpolitischen Gesamtzusammenhang. So entsteht ein schiefes Bild der polnisch-amerikanischen Beziehungen, das den komplizierten Realitäten nur selten Rechnung trägt. Man möchte fast sagen, daß ein wichtiges Thema hier verschenkt wurde.

Eine Bemerkung am Rande: Selten hat der Rezensent ein so lieblos und schlampig gemachtes Buch in Händen gehalten. Die falsche Schreibweise eines Großteils fremdsprachiger Bezeichnungen ist man ja aus manch anderen polnischen Publikationen fast schon gewöhnt, aber auch sonst findet sich praktisch auf jeder Seite mindestens ein Druckfehler.

Mainz

Markus Krzoska

Der Prager Slavenkongress 1848. Hrsg. von Andreas Moritsch. (Buchreihe des Institutes für den Donauraum und Mitteleuropa, Bd. 7.) Böhlau Verlag. Wien, Köln u.a. 2000. 187 S. (DM 99,-)

In deutscher Sprache liegen nur wenige Arbeiten vor, die den Prager Slavenkongreß von 1848 thematisiert haben.¹ Der Grund für die Vernachlässigung dieser so wichtigen ostmitteleuropäischen Perspektive in bezug auf die Revolution von 1848/49 mag die hierzu-lande zu konstatierende, zuweilen an eine nationale Nabelschau erinnernde Fixierung auf

¹ Eine lobenswerte Ausnahme ist der Sammelband: 1848/49, Revolutionen in Ostmitteleuropa, hrsg. von RUDOLF JAWORSKI und ROBERT LUFT, München 1996 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum, 18). Darin eine ausführliche, von ECKHARD HÜBNER besorgte Bibliographie. (Vgl. Besprechung in: ZfO 49 [2000], S. 264 ff.)